

Chandlers Welt



Chandler Bing

Wer will schon Kim Jongs Frisur

Weltweit haben Südkoreaner – zumindest prozentual gesehen – die meisten Schönheits-OPs. Unverständlich eigentlich angesichts der „Schönheit“ des Nordkoreanischen Präsidenten Kim Jong-un. Das ist der Despot mit der Top-Frisur. Es gibt leider keine Statistik darüber, wer – prozentual gesehen – am häufigsten zum Friseur geht, um die gleiche Mähne zu tragen wie das Staats-Oberhaupt (tolles Wort,

Anzeige

10 Jahre KENO: Sonderauslosung vom 02.06. – 08.06.2014

Täglich ein MINI! Und 300 x 100 Euro in bar.

KENO Die tägliche Zahlenlotterie

LOTTO

Spieltteilnahme ab 18 Jahren - Glücksspiel kann süchtig machen - Infos unter www.saartoto.de - Kostenlose Hotline der BZGA 0800 1 372700

wenn es um Frisuren geht). Da führt bestimmt Nordkorea. Deutschland liegt bestimmt ganz weit abgeschlagen auf einem der letzten Plätze im Frisuren-Ranking, weil sich niemand ernsthaft die Mähne von Frau Merkel im Salon machen lassen würde.

Aber eigentlich geht es ja heute um Schönheits-Operationen. Da belegen in der Weltrangliste die Griechen Platz zwei (Frage: Haben die überhaupt noch Geld dafür und zählt Costa Cordalis vielleicht gleich für mindestens 100 Griechen?), die Italiener sind auf Platz drei und die US-Amerikaner Platz vier. Noch mehr Wissen gefällig, das man absolut nicht braucht? Jeder 77. lässt sich chirurgisch aufhübschen. Das hat eine weltweite Untersuchung ergeben. Deutschland liegt bei den Schönheits-Korrekturen unterm Skalpell übrigens auf Rang 14.

Ein Hund wie ich schüttelt über so viel Eitelkeit nur den Kopf. Natürlich schmeichelt es, wenn Spaziergänger an der Saar zu meinem Menschen sagen: „Oh, das ist aber ein hübscher Hund.“ Aber der hält mir dann meistens die Ohren zu und flüstert dem Gegenüber zu: „Sagen Sie es nicht zu laut. Klar, er ist hübsch, aber wenn er es zu oft hört, wird er vielleicht eitel.“ So ein Quatsch.

Obwohl: So eine Kim-Jong-Frisur würde mich durchaus schmücken. Das war ein Scherz. Aber ernsthaft habe ich schon mal über eine Ohrenverlängerung nachgedacht. Und dies aus zwei Gründen. Erstens wäre es für meinen Menschen dann ungleich schwerer, mir die Lau-scher zuzuhalten, wenn man sich wieder über meine Schönheit auslässt – so was hört man ja durchaus gerne. Und zweitens könnte ich mich nach gewissem Training mit ein paar Ohrenschlägen in die Lüfte erheben und wie einst Walt Disneys fliegender Elefant Dumbo nach Belieben die Welt von oben anschauen.

Das mache ich aber dann besser doch nicht. Ich bleibe lieber so wie ich bin. Und halte es mit Frau Angela Merkel und sitze Schönheits-Diskussionen einfach aus.



Die Teilnehmer des „Marsches für die Freiheit“ in Merzig, von wo es nach Schengen weiterging. FOTOS (3): ROLF RUPPENTHAL

In Merzig willkommen

Teilnehmer des Freiheitsmarsches von Straßburg nach Brüssel in der Kreisstadt zu Gast

Der „Marsch für die Freiheit“ legte in Merzig einen Zwischenstopp ein. Die Teilnehmer übernachteten im Pfarrgarten von St. Peter. Merzigs Bürgermeister Marcus Hoffeld besuchte die Flüchtlinge in ihrem Zeltlager.

Von SZ-Mitarbeiter Philipp Anton

Merzig. „Ein besonderes Dankeschön gilt der Kirchengemeinde Merzig“, lobt Bürgermeister Marcus Hoffeld. Ohne die Mithilfe der Kirche wäre das Zeltlager im Garten der Peterskirche nicht möglich gewesen. Die 200 Demonstranten, die sich auf dem Weg von Straßburg nach Brüssel befinden (die SZ berichtete), waren sehr dankbar für die Merziger Gastfreundschaft. Nachdem der Protestzug in Dillingen keine Übernachtungsmöglichkeit hatte finden können, stellte der Pfarrgemeinderat die Anlage in Merzig zur Verfügung, die Kreisstadt das Vereinshaus. Somit war auch für sanitäre Anlagen gesorgt. Durch das Engagement des Dekanats, der Aktion 3. Welt Saar und der evangelischen Kirchengemeinde war für die Verpflegung mit Lebensmitteln für drei Tage gesorgt.

Der Bürgermeister staunte bei seinem Besuch über die „gute Organisation innerhalb der Gruppe“. Mehrere VW-Busse transportieren das Gepäck, im Camp gibt es ein Küchenzelt sowie eine Spülstation. Erstaunlich – schließlich ist der Freiheitsmarsch selbst



Zu Besuch bei den Aktivisten im Pfarrgarten (von links): Frank Paqué, Gisela Hoffmann, Marcus Hoffeld und Bernd Schneider.



Zwischenstopp im Garten von St. Peter.

organisiert. Die Gruppe ist bunt zusammengewürfelt. Zum Teil sind es Deutsche, die für die Gleichheit aller Menschen kämpfen. Der Rest der Gruppe

Einer, der von Beginn an dabei ist, ist Omar Elferoug. „Wir wollen uns integrieren, aber die Leute haben Angst vor Fremden“, sagt der junge Mann aus dem Sudan.

Der Afrikaner kam mit dem Flugzeug nach Deutschland. Obwohl er hier studiert hat, wartet er bereits zwei Jahre auf seine Papiere.

Omar erzählt: „In anderen Städten wurden wir nicht so herzlich empfangen wie in Merzig.“ Immer wieder seien die Demonstranten abgewiesen worden, hätten keine Erlaubnis bekommen, in Stadtparks zu übernachten. Ein anderer Flüchtling hatte eine schwierige Anreise. Er kam per Paddelboot aus der Türkei nach Griechenland.

„Merzig bildet im Saarland die Ausnahme“, betonte Roland Röder vom Saarländischen Flüchtlingsrat.

Viele der Demonstranten sind von Anfang an dabei, andere kommen und gehen. „Alle Menschen sollten ein Recht auf Freizügigkeit haben und nicht nach ihrer Herkunft und Hautfarbe beurteilt werden“, findet ein deutscher Teilnehmer.

Einer von ihnen sprach Bürgermeister Hoffeld persönlich an. Deutlich ist die Emotionalität im Gespräch zu erkennen. Der Demonstrant forderte eine andere Asylpolitik, ein Thema auf das der CDU-Politiker nur schwer Einfluss nehmen kann. Zum Abschluss versprach Hoffeld, die Forderungen an Kanzleramtsminister Peter Altmaier weiterzuleiten.

„Freizügigkeit ist das Recht aller“

Flüchtlinge machten mit Aktionstag in Schengen auf ihre Forderungen aufmerksam

In dem Ort, der dem Schengener Abkommen seinen Namen gegeben hat, demonstrieren gestern die Teilnehmer des Freiheitsmarsches für Freizügigkeit und für offene Grenzen an den Rändern der EU.

Perl/Schengen. Mit einem Aktionstag erregten die Freiheitsmarschierer in Schengen Aufmerksamkeit. An dem Ort, wo einst die Verträge für ein grenzenloses Europa geschlossen wurden, erreichte der Protest eine besonders symbolische Wirkung. „No border, no nation, stop the deportation“ (Keine Grenze, kein Staat, stoppt die Abschiebung) und „We are here and we will fight, freedom of movement is everybody's right“ (Wir sind hier und wollen kämpfen, Freizügigkeit ist das Recht aller) lauteten die Parolen der Flüchtlinge.

Mit Trommeln und Blasin-



Aktivisten überqueren die Mosel von Perl nach Schengen in einem Schlauchboot. FOTO: PHILIPP ANTON

strumenten verliehen sie ihrem Protest Nachdruck, als sie die Schengener Brücke passierten. Einige Aktivisten überquerten mit einem Schlauchboot die Mosel zwischen Perl und Schengen. Mit Kunstblut über-

das Mittelmeer nach Europa zu gelangen.

Bei der Grenzüberquerung schrieben die Demonstranten ihre Forderungen auf die Straße und beklebten die Grenzbeschilderung mit Aufklebern. Nach der Ankunft des Bootes an der berühmten Schengener Schiffsanlegestelle, umwickelte eine Gruppe Demonstranten das Denkmal des Schengener Abkommens mit Stachelzaun und wurde dabei von den singenden Flüchtlingen angefeuert. Im Anschluss ging der Protest vor dem Europa-Museum weiter.

Die restliche Strecke des Marsches verläuft durch Luxemburg und Belgien. Ziel ist die Hauptstadt Europas. In Brüssel ist für den 26. und 27. Juni eine Aktionswoche gegen die europäische Migrations- und Asylpolitik im Rahmen des EU-Gipfels geplant. pha

SCHNELLE SZ

PERL

Lyzeum verabschiedet Mar Rodriguez

Durch Vermittlung des pädagogischen Austauschdienstes war Mar Rodriguez, Fremdsprachenassistentin aus Ronda, einer Stadt in der andalusischen Provinz Málaga, für neun Monate am Schengen-Lyzeum in Perl. Nun geht die bei Schülern und Lehrern beliebte Spanierin wieder zurück in ihre Heimat. > Seite C 2

OBERPERL

Die Kirschernte hat begonnen

Im Dreiländereck hat die Kirschernte begonnen. Alfred Kerpen, 80 Jahre alt, und seine Frau Irmgard (76) freuen sich auf ihrer Obstplantage in den Heugärten in Oberperl über vollreife Burlat-Kirschen, eine frühe Sorte aus Frankreich. Weitere elf mächtige Kirschbäume tragen reichlich Früchte, werden aber, da es sich um andere Sorten handelt, erst nach und nach in den nächsten Wochen reif. > Seite C 3

WADERN

Nacht der Kirchen

Rund 50 katholische und evangelische Kirchen im Saarland laden für Pfingstsonntag, 8. Juni, zur Nacht der Kirchen ein. Zwischen 20 und 24 Uhr öffnen sie ihre Türen und geben Gelegenheit, Kirchenräume neu zu entdecken. Die evangelische Kirchengemeinde Wadern und das Dekanat Losheim-Wadern sind in der evangelischen Kirche in Wadern mit einem abwechslungsreichen Programm mit von der Partie. > Seite C 3

MERZIG

Schnuppertriathlon mit 400 Startern

Beim 22. Schnuppertriathlon in Merzig konnte sich der Ausrichter, Tri-Sport Saar-Hochwald, über großen Zuspruch freuen. Mehr als 400 Nachwuchssportler gingen gestern am Bad an den Start und lieferten einen stimmungsvollen Wettkampf. > Seite C 4

BACHEM

Junioren kämpfen um Gemeindepokal

Die Fußball-Junioren der Gemeinde Losheim am See kämpfen am kommenden Freitag und Samstag um den Titel beim Gemeindepokal-Turnier. Ausgetragen wird der Wettkampf auf dem Kunstrasenplatz in Bachem. Den Auftakt machen am Freitag ab 17 Uhr die F-Junioren der Spielgemeinschaft Wahlen-Niederlosheim und der SG Scheiden-Mitlosheim. > Seite C 4

MERZIG

The Cavern Beatles zu Gast in der Stadthalle

The Cavern Beatles, die Band aus Liverpool, spielt am morgigen Dienstag, 3. Juni, um 20 Uhr in der Stadthalle Merzig. Sie sind nach Meinung der Musikkritiker so authentisch wie nie eine Beatles-Coverband zuvor. > Seite C 7